Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 7

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nahm ihn die Vorausabteilung der Division in Besitz. In der Zwischenzeit wartete gewöhnlich die Division, ohne die Straße zu verlassen, in einer einzigen langen Kolonne — fast 150 Kilometer lang — bis die Vormarschstraße freigekämpft war. Das war nur möglich, weil wir die Luftüberlegenheit hatten, die Tankabwehr beim Feinde unzureichend war und Minen noch wenig Anwendung fanden.» (a. a. O. S. 259)

«Die britische Angriffstaktik, Bataillon auf Bataillon durch kombinierte Artillerie- und Luftangriffe zu ersetzen, war ebenso einfach wie wirkungsvoll.» (a. a. O. S. 446)

«Rommel erklärte mir sehr klar und entschieden, was er dachte. Rommels Argument, wie es Guderian zusammenfaßte, ging dahin, daß Truppenbewegungen tags und sogar nachts wegen der alliierten Luftüberlegenheit undurchführbar werden würden.» (a. a. O. S. 485) Rommel sollte klar vorausgesehen haben!

«Die für den Angriff in Ungarn bestimmten SS-Divisionen lagen in zwei Auffrischungsräumen um Bonn... Alle Bewegungen vollzogen sich äußerst schleppend. Die feindliche Luftüberlegenheit lähmte Transporte und Willen der Führung.» (Guderian: «Erinnerungen eines Soldaten», Kurt Vowinckel-Verlag, 1951, S. 374)

«So wurde diese Panzeroperation ausschließlich durch die alliierten Luftstreitkräfte, unterstützt durch eine gut eingespielte Bodenfunkorganisation, zum Scheitern gebracht. Unter schweren Verlusten erreichten die zerfetzten Panzer-Divisionen am Abend des 1. August wieder ihre Ausgangsstellungen.» (Hans Speidel: «Invasion 1944», Rainer Wunderlich Verlag, S. 153)

«Bei Caen trat am 8. Juli die zweite britische Armee mit drei Infanterie-Divisionen und vier bis fünf Panzer-Divisionen zum Umfassungsangriff von Norden und Westen auf Caen an, nachdem in der Nacht vom 7. auf 8. der gesamte Raum beiderseits der Orne durch Land- und Schiffsartillerie und durch Bombenteppiche umgebrochen worden war. Die deutschen Panzer, die in Reserve standen, fielen zum größten Teil aus, wie Spielzeuge waren sie in die Trichter geschleudert worden.» (a. a. O. S. 122)

«Der taktische Mißerfolg der zum Gegenangriff angetretenen Verbände war nicht in der örtlichen Truppenführung oder etwa in mangelnder Einsatzbereitschaft der Truppen begründet, sondern einzig durch die Wirkung der gegnerischen Luft- und Seestreitkräfte.» (a. a. O. S. 106)

«Die rollenden Bombenangriffe auf die Verkehrswege, insbesondere auf die Straßenknotenpunkte, machten jede Bewegung unmöglich.» (a. a. O. S. 102)

«Die Heranführung deutscher Panzer-Reserven gelang aber infolge der weiten Entfernung und der gegnerischen Luftüberlegenheit nicht.» (a. a. O. S. 66)

«Während der Feind, von seiner Luftwaffe gedeckt, ungehindert Tag und Nacht operieren konnte, waren die deutschen Gegenzüge nur in der Dunkelheit durchführbar und hinkten dem Geschehen auf dem Gefechtsfeld meist nach. Die Tatsache, daß das LXXVI. Panzer-Korps bei Tage, unbehindert von der alliierten Luftwaffe, auf das Schlachtfeld hatte eilen können, bildete eine Ausnahme und war lediglich dem schematischen Fliegereinsatz Tedders zu verdanken.» (R. Böhmler: «Monte Cassino», E. S. Mittler und Sohn, 1954, S. 153).

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Militärnotizen

Die Gruppe für Ausbildung im EMD, die Abteilung für Infanterie und die Sektion für Außerdienstliches einerseits sowie die zivilen Schützenorganisationen anderseits sind sich der großen Bedeutung des neuen Sturmgewehres in der außerdienstlichen Schießtätigkeit bewußt. Mit aller Energie sollen die Probleme abgeklärt werden, mit denen man sich in den kommenden Jahren in den Schießvereinen bezüglich Bundesprogramm, Feldschießen, Übungsbetrieb usw. abzugeben hat. Man hält es für unerläßlich, so bald wie möglich die Schützenmeister persönlich an der neuen Waffe einzuführen. Es sind deshalb für 1958 in der Zeit vom Februar bis Oktober regional verteilte Einführungskurse für Schützenmeister am Sturmgewehr vorgesehen, für welche das EMD Waffen, Instruktionspersonal, Munitionsdotationen zur Verfügung hält und sich an den Kosten beteiligt.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

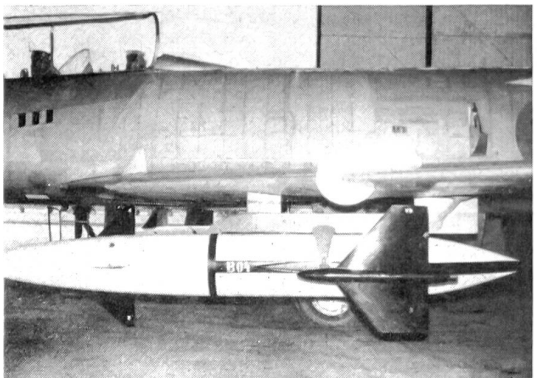
Kpl. M. M. in A. Man sollte diesen Vorfall — vier junge Offiziere werden in einem öffentlichen Lokal unter Assistenz des Ortspolizisten überraschend angefallen und verprügelt! — nicht für möglich halten. Es ist nur zu hoffen, daß hier scharf durchgegriffen wird. Unter Umständen werden wir später nochmals darauf zurückkommen.

Lt. A. S. in L. Es ist vorgesehen, den Beitrag über den «Passiven Widerstand» in einer zweiten Auflage des «Totalen Widerstandes» ebenfalls zu berücksichtigen. Ihre Anerkennung gebe ich auf diesem Wege gerne an den Verfasser weiter.

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Die *schwedische Landesverteidigung* ist bereits ins Atom- und Raketenzeitalter eingetreten. Mit einem Vorschlag, der eine Beendigung des Provisoriums und eine Wiederherstellung der Planmäßigkeit in der weiteren Entwicklung der Landesverteidigung verlangt, hat der schwedische Oberbefehlshaber, General Nils Svedlund, einen Entwurf für die Grundzüge der neuen Planung der Landesverteidigung ausgearbeitet, der von der Verwendung von Atom- und Raketenwaffen ausgeht. Die Entwicklung der schwedischen Landesverteidigung, die nur im Zusammenhang mit der Neutralität gewürdigt und begriffen werden kann, ist angesichts der weiträumigen Land- und Wassergrenzen zum Musterfall eines kleinstaatlichen Wehrwesens geworden, das sich in der Aufteilung auf die Waffengattungen der Landarmee, der Luftwaffe und Flotte einer Entwicklung der Kampfmittel gegenübersieht, die nicht nur die Bewältigung von nahezu übermenschlichen Aufgaben verlangt, sondern auch die Ökonomie des Staates in einer Weise beansprucht, die oft als die Grenze des noch Tragbaren bezeichnet wird. In Schweden kann heute weder der Regierung noch dem Parlament der Vorwurf gemacht werden, daß sie für den Schutz des Landes nicht genügend Mittel bewilligt hätten. Tatsache ist, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiete der militärischen Rüstung und des Zivilschutzes Fortschritte zu verzeichnen waren, die alle Welt nach Schweden blicken ließ. Auch dem Wehrbewußtsein der Bevölkerung kann ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Der heute vorliegende Entwurf des Oberbefehlshabers zur künftigen Entwicklung hat im ganzen Lande der Wehrdiskussion neuen Auftrieb gegeben und den Eindruck erweckt, daß zu wenig oder zuviel in der falschen Richtung getan wurde. In dieser Diskussion läßt sich der Zwiespalt erkennen, den die Atomrüstung der Großmächte in den Kleinstaaten und in den Randzonen des Geschehens heute heraufbeschwört.

Hier der Typ einer schwedischen Rakete, wie sie für den Abschuß vom Flugzeug aus entwickelt wurde.



Der erwähnte Vorschlag des Oberbefehlshabers wurde ausgearbeitet, nachdem der militärischen Führung im Frühjahr 1957 vier verschiedene Kostenvorschläge zugeleitet worden waren, die, gemessen an der Preisentwicklung, eine Verminderung des Gesamtaufwandes vorsahen. Es war bei der Prüfung dieser Vorschläge nicht zu übersehen, daß die Wehrausgaben in den letzten Jahren bereits hinter dem Anstieg der übrigen öffentlichen Ausgaben zurückgeblieben waren. Der Wehretat war damit praktisch einer Stockung ausgesetzt. Die Gegenüberstellung der drei Entwicklungsreihen — fallender Geldwert, gleichbleibende Verteidigungsausgaben und steigende übrige Ausgaben — hat im Verteidigungsdepartement einen Alarmruf ausgelöst, daß Schweden eine militärische Schwäche erlebe, deren volle Überwindung eine Frist von etwa zehn Jahren erfordere. In der Stellungnahme des Oberbefehlshabers wird nun die Auswirkung der vier Kostenvoranschläge untersucht, wobei die ungünstigen Auswirkungen auf die Verteidigungskraft des Landes dargelegt werden, um daraus einen neuen, den finanziellen Schwierigkeiten Rechnung tragenden Plan zu entwickeln. Es werden gewisse Einsparungen vorgesehen, indem der Bestand der Landarmee um 15, derjenigen der Marine um 25 und die Zahl der Flugzeuge um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Die zahlenmäßige Beschränkung soll aber durch die gleichzeitige Beschaffung von Atom- und Raketenwaffen in eine leistungsmäßige Steigerung der Wehrkraft verwandelt werden.

Wenn man von bestimmten Raketenwaffen ohne Atomsprengköpfe absieht, wird vor allem an eine Ausrüstung aus eigener Erzeugung gedacht. Nach den vorliegenden Berechnungen könnten schwedische Atomladungen zu einem

Fortsetzung Seite 112

Wie ausgedehnt der Schauplatz einer Schlacht auch sei, wie groß die beteiligten Armeen — für den einzelnen reduziert sich der Kampf doch stets auf eine Auseinandersetzung zwischen seiner Seele, die das Opfer will, und seinem Leib, der sich dagegen sträubt.

Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 3 der Wettkampfperiode 1957/58

Thema: Errichtung einer Straßensperre.

Allgemeine Lage: Gleiche Ausgangslage wie in Aufgaben Nr. 1 und 2.

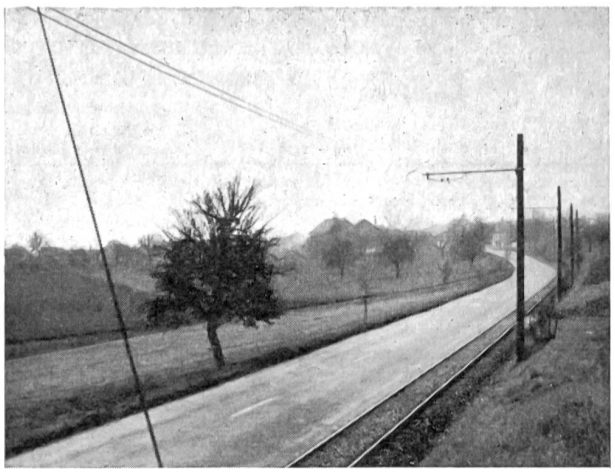
Besondere Lage: Die besondere Lage an der Achse Schleitheim—Löhningen—Beringen—Schaffhausen hat sich seit der letzten Aufgabe nicht wesentlich verändert. Beim erzwungenen Rheinübergang im Raume Schaffhausen übt der Gegner immer noch einen starken Druck aus, während «Grün» immer noch den Luftraum über der Schweiz beherrscht.

Verschiedene Anzeichen lassen aber erkennen, daß der Gegner nach der Entlastung auf anderen Fronten seinen Vorstoß über den Rhein zu aktivieren und auszuweiten versucht. Eine eingetretene Schlechtwetterperiode erschwert die Lufttätigkeit, wie sie auch die Bedeutung der zur Verfügung stehenden Achsen erhöht, nachdem das Gelände durch die schweren Regengüsse schlecht passierbar geworden ist.

Das Kommando der Kampfgruppe Randen beabsichtigt in dieser Lage zu einem besonderen Schlag auszuholen, um in einer Nacht alle vom Gegner benützten Achsen und ihre Umgehungsmöglichkeiten zu sperren. Es geht vor allem darum, Verwirrung zu stiften, dem Gegner größtmöglichen Schaden zuzufügen und seine Truppen zu demoralisieren.

Auftrag: Im Rahmen dieser Aktion erhält das Detachement Wm. Bucher, das aus zehn Mann besteht, die mit Karabinern, Maschinenpistolen, Sprengstoff und Zündmitteln ausgerüstet sind, den Auftrag, die Straße Löhningen—Beringen vor dem östlichen Dorfausgang von Löhningen im Raume Koord. 684000/284000 zu sperren. Zeitpunkt: die kommende Nacht zwischen 2400 und 0200 Uhr. Das betreffende Straßenstück ist hier im Bilde sichtbar; im Hintergrund die ersten Häuser von Löhningen.

Wm. Bucher befindet sich mit seinem Detachement bei Erhalt dieses Auftrages, an einem nebligen Vormittag um 1100 Uhr, im Walde von Staufenberg (N Löhningen), wo er mit dem Kommando der Kampfgruppe in Funkverbindung steht. Er erfährt auch, daß auf den zum Rhein führenden Achsen im Schutze des



Nebels starker Feindverkehr festzustellen ist, der in den Nachtstunden noch zunehmen dürfte. Ähnliche Aufträge wurden für die gleiche Nacht zum gleichen Zeitpunkt anderen Kampfdetachementen im Bereiche der Kampfgruppe Randen gegeben. Für das Vorgehen und die Wahl der Mittel wurde Wm. Bucher volle Freiheit gelassen.

Wie löst Wm. Bucher seinen Auftrag?

Anmerkung: Die Wettkampfteilnehmer der Kategorie A (Anfänger) befassen sich mit der Lösung der gestellten Aufgabe vom Anmarsch bis zur durchgeführten Aktion. Die Mitarbeiter der Kategorie F (Fortgeschrittene) befassen sich zusätzlich mit der Beobachtung und der Rückmeldung über die Auswirkungen der Aktion und des weiteren Verhaltens des Gegners.

Die Lösungen sind bis 15. Januar 1958 an den Disziplinchef, *Wm. Ernst Mock, Hotel Post, Bischofszell TG*, einzusenden. Es wird dringend um Einhaltung der Termine gebeten.

Der bewaffnete Friede

Fortsetzung von Seite 110

Preis von 10 Millionen Kronen je Ladung hergestellt werden, sofern 300 Millionen Kronen eingesetzt würden, die sich auf sieben Jahre zu verteilen hätten. Für die Zwischenzeit wäre der Ankauf von Raketenwaffen im Auslande zu erwägen, wobei in erster Linie an die Flugabwehr gedacht wird. Den Berechnungen des schwedischen Oberbefehlshabers liegt eine Verteidigungsstudie zugrunde, welche die Lage im Lichte der Atom-Strategie der Großmächte prüft. Sie gehen im wesentlichen davon aus, daß bei einem annähernden waffentechnischen Gleichgewicht die Furcht vor dem Atomkrieg ein Umstand ist, der die unmittelbare Gefahr eines Weltkrieges mildert, dafür aber das Risiko örtlich begrenzter Kriege erhöht. Es kommt vor allem zum Ausdruck, daß das Streben der Großmächte, das Schwergewicht auf Waffen höchster Wirkung zu verlegen, den Eingriff dieser Mächte in örtlich begrenzten Konflikten erschwert, woraus der Schluß gezogen wird, daß für die Kleinstaaten die Bedeutung einer eigenen starken Verteidigung mit herkömmlichen Waffen nach wie vor notwendig ist.

Nach wie vor steht in Schweden die Befürchtung im Vordergrund, die besondere Lage des Landes könnte die Großmächte in einem Ernstfall dazu verleiten, Schweden durch die Ausnutzung seines Gebietes in eine Auseinandersetzung zu verwickeln. Die strategische Lage und der Wille zur Neutralität zwingen dazu, sich in der Bewaffnung der Entwicklung den Großmächten anzupassen. Mit dem taktischen Einsatz von Atomwaffen hat sich die schwedische Armee bereits seit Jahren befaßt und die höchst wirklichkeitsgetreuen Übungen — in die auch der Berichterstatter schon Einblick erhielt — haben auch Führung und Truppe mit den Erfordernissen des Atomkrieges vertraut gemacht. Die Untersuchungen, welche die Herstellung eigener Atomwaffen betreffen, werden schon seit längerer Zeit betrieben und gehen zielstrebig weiter.

Der neue Plan erfordert eine militärische, eine finanzielle und eine politische Entscheidung. Keine der drei Entscheidungen läßt sich leicht fällen. In militärischer Hinsicht fällt vor allem der entschiedene Widerspruch der Flotte ins Gewicht, die den Anteil der Marine an den Gesamtaufwendungen von 18 auf 13 Prozent vermindert sieht. Man wirft dem Plan von seiten der Flottenleitung vor allem vor, daß er die Rolle der Marine im Falle einer Invasion unterschätze. Die finanziellen Auswirkungen des neuen Verteidigungsplanes werden daher noch viel zu reden geben. Für das neue Budgetjahr ist bereits eine Erhöhung des Wehrbudgets um rund 430 Millionen Kronen auf 2,74 Milliarden Kronen erforderlich. Der neue Plan fordert aber auch eine politische Entscheidung, wie sie der Einbezug von Atomwaffen in die Landesverteidigung darstellt. Das gilt nicht zuletzt auch für das Außenministerium, wo bereits gewisse Bedenken vorgebracht wurden, da man hier an ein mögliches internationales Verbot der Versuche mit Kernwaffen denkt. Auch in der Öffentlichkeit und in den Parteien hat sich darüber noch keine einheitliche Auffassung gebildet, wie sie sonst in Wehrfragen in Schweden bestand. In der sozialdemokratischen Partei wie auch unter den Liberalen sind Strömungen zu verzeichnen, die einer Beschaffung von Atomwaffen grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen. In Berücksichtigung dieser Strömungen und Bedenken erfordert die neue Planung der Verteidigung keinen sofortigen Beschluß des Reichstages in der Atomwaffenfrage. Die Entscheidung reift aber heran, und nach Auffassung der militärischen Führung Schwedens kann sich auch der Kleinstaat der Verpflichtung nicht entziehen, zur Verteidigung seines Territoriums — und auch der Neutralität — jene Waffen zu beschaffen, die nicht nur die größte Abwehrkraft haben, sondern gegenüber einem Gegner eine größtmögliche abschreckende Wirkung erzielen. *Tolk.*

Es ist die Seele, die wagt, der Leib hat immer Angst. Es gibt keine materialistische Erklärung des Mutes.

Terminkalender

1958

Januar

5. evtl. 12. Januar 1958: Hinwil: Kant. Militärskihindernislauf (speziell geeignet als Training für die «Weißen SUT»).

11./12. St. Moritz: Winter-Dreikampf.

12. evtl. 26.: Läufelfingen, Langenbruck oder Wasserfalle-Vogelberg: 8. Nordwestschweizerische Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland.

18./19. Januar: Entlebuch: Skiwettkämpfe des SUOV.

25./26. Oberiberg: 10. Turnier im militärischen Winter-Drei- und -Vierkampf.

Februar

15./16. Andermatt: Winter-Mannschaftswettkampf 6. Division.

März

9. Lichtensteig: 17. Toggenburger Militärstafettenlauf.